

# Schlesisches Kirchenblatt.



Herausgeber:

Dr. Franz Lorinser,

Fürstbischöfl. Consistorialrath und Pfarrer  
von St. Matthias in Breslau.

Verleger:

G. P. Aderholz,

Breslau, Ring- und Stockgassen = Ecke  
Nr. 53.

**Nr. 17.**

Breslau, den 28. April 1860.

**XXVI. Jahrgang.**

## Welch ein Ende die Verfolger der Päpste genommen.

Niemals konnte sich ein Souverain, welcher seine Hand gegen einen Papst erhoben, einer langen und glücklichen Regierung erfreuen.

(Graf Maistre in einem Briefe an den König von Sardinien vom 6. Juni 1810.)

Sanctianus schrieb im 4. Jahrhundert das Buch: „De morte persecutorum,“ worin er das tragische Ende der Feinde Gottes und seines Gesalbten nachgewiesen. Ein Buch dieser Art, welches die Fürsten, von denen die Päpste Verfolgungen zu leiden hatten, namhaft machen und zeigen würde, wie sie sämmtlich schon in dieser Welt von der göttlichen Gerechtigkeit erreicht, und entweder in ihrer Person oder in ihren Nachkommen schrecklich gestraft wurden, wäre heutzutage gewiß ein sehr nützlich. Eine solche Arbeit zu unternehmen, fehlt uns aber der Muth und die Zeit. Doch wollen wir einige bezügliche Thatsachen anführen und sie der Betrachtung unserer Leser anheimgeben. Die Gegner werden freilich sagen, es seien Zufälle, Zusammentreffen der Umstände, Ohngefähr u. s. w.; allein eine fortgesetzte Reihe von ähnlichen Ereignissen muß doch einem jeden nicht ganz Hirnlofen etwas zu denken geben.

Von Nero bis auf Julian den Abtrünnigen wurden die Kirche und die römischen Päpste von 18 Kaisern verfolgt, und von diesen machten 4 durch Selbstmord ihrem Leben ein Ende, 9 wurden von Andern ermordet, und 5 gingen sonst auf elende Weise zu Grunde. Nero, der den heil. Petrus tödten ließ, nahm sich aus Verzweiflung mittelst des Schwertes das Leben. Maximian Herculeus erwürgte sich mit einer Schnur. Aurel und Hadrian wählten freiwilligen Hungertod. Einige brachte Verrath der Ahrigen um das Leben, wie Domitian, Julius Maximin, Aurelian, Gallus, der den Papst Cornelius nach

Civita = Vecchia verbannte, und Volusian. Andere fielen im Kriege in der Schlacht, wie Decius, oder nach dem Kriege, wie Licinius, der auf Befehl des Constantin erdroffelt wurde, oder wie Valerian, der, nachdem er dem persischen König Sapor als Fußstempel gedient, hernach geschunden und wie ein Schlachthier eingesalzen wurde. Trajan, welcher den Papst Clemens aus Rom vertrieben, starb sehr wahrscheinlich an Gift. Diocletian wurde mehr vom Aerger, nicht im Stande gewesen zu sein, den Christenglauben mit Blut zu erstickten, als vom langsame Fieber verzehrt. Den Severus tödtete die Melancholie, Galerius und Maximin wurden bei lebendigem Leibe von Würmern verzehrt. Julian der Apostat erhielt einen Pfeilschuß von unbekannter Hand, und seine Wunde war so schmerzhaft, daß er in der Verzweiflung sein eigenes Blut gen Himmel spritzte, und den Sieg des „Galiläers“ bekannte, den er so frevelhaft bekämpft hatte. — Von den ersten heidnischen Verfolgern übergehend zu den keiserlichen, finden wir den Kaiser Constantius. den fanatischen Begünstiger der Arianer. Dieser vertrieb den Papst Liberius aus Rom, und verbannte ihn nach Thracien. Wie endete aber Constantius? Er wurde ein Spielball seiner Höflinge, und hätte sein Reich verloren, wenn er nicht am Fuße des Thaurus ganz unvermuthet gestorben wäre im Jahre 361. — Papst Johann I., durch den Ehrgeiz des Gothenkönigs Theodorich gezwungen, nach Constantinopel zu reisen, wurde nach seiner Zurückkunft in Ravenna gefangen gehalten, weil er mit den Plänen des hochmüthigen Königs nicht einverstanden war. Wie endete Theodorich? Er kam in einer Schlacht elend um's Leben. Anastasius I., Kaiser von Constantinopel, beschimpft die Legaten des Papstes Symmachus, der ihn excommunicirt. Nach mehrfachen Empörungen starb der unglückliche Monarch, von einem Blitzstrahl getroffen, im Jahre 518. Die Päpste Silverius und Vigilius trieb Kaiser Justinian I. in die Verbannung. Allein von dem Zeitpunkte an, wo er die Päpste feindselig behandelte, wurde er auch der Tyrann seiner Völker,



selbst aber tyrannisiert von Theodora, jener schamlosen Buhlerin, die er zum Weibe genommen. Der heil. Papst Martin wurde vom Kaiser Constanz II. verfolgt, verjagt und mißhandelt. Der Verfolger starb jedoch grausam ermordet im Jahre 668. Andreas, Sohn des Patriciers Troilus, folgte ihm eines Tages in das Bad unter dem Vorwand, ihn zu bedienen. Dort nahm er das Wassergefäß, und schlug es ihm so heftig an den Kopf, daß er ihn todt niederstreckte. Der Kaiser Justinian II. erklärte sich als persönlichen Feind des Papstes Sergius, welcher weder seinen Kältern noch seinen Missethaten Beifall gab. Und Justinian fiel als ein Opfer eines Volksaufstandes, man schnitt ihm die Nase ab, und schickte ihn nach dem Chersonnes in die Verbannung. Von den bildersüchtenden Kaisern, Feinden und Verfolgern der Päpste und der katholischen Kirche starb Theophilus aus purer Herzensangst; Leo der Armenier wurde von den Verschworenen in der Kirche in Stücke gehauen; Leo IV. erlitt schmerzlichen Tod wegen ekelhafter Kopfgeschwüre. Constanstin Kopronimus nahm ein ähnliches Ende, und Nicephorus ward im Kriege von den Bulgaren getödtet. Papst Leo III. mußte von Denjenigen, welche seine treuesten Freunde und Mithelfer sein sollten, Verfolgungen leiden. Allein Gott beschützte den Papst auf wunderbare Weise; aus Rom vertrieben, kehrte er triumphirend in Mitte seines Volkes, das ihm entgegen kam, zurück. Karl der Große verurtheilte die beiden Verfolger des Papstes zum Tode. Leo III. rächte sich aber als hoher Priester, indem er vom Kaiser Gnade erbat und erhielt. Papst Johann VIII. war genöthiget, in Frankreich eine Zuflucht zu suchen, um sich den Placereien Lamberts, des Herzogs von Spoleto, zu entziehen, der in Rom unerhörte Gewaltthatigkeiten verübte. Jedoch bald darauf wurde Lambert aus seinem eigenen Herzogthume vertrieben. Crescentius, der gegen Ende des 10. Jahrhunderts in Rom den Aufruhr anzettelte, sich an die Stelle des Papstes setzen wollte, und dessen zeitliche Herrschaft usurpirte, endete damit, daß er auf Befehl Otto III. auf den Zinnen der Engelsburg aufgeknüpft wurde. Der Demagog Arnaldo da Brescia, welcher dem Papst sein zeitliches Besitzthum rauben wollte, wurde eingekerkert, verbrannt und seine Asche in die Tiber geworfen, während die Römer dem Papst Hadrian IV. die Huldigung leisteten. Cola Rienzi, der sich im Jahre 1354 ebenfalls der Usurpation der Oberherrlichkeit über Rom schuldig gemacht hatte, wurde von dem wüthenden Volke aus der Stadt gejagt; ein Diener des Hauses Colonna stößt ihm den Dolk in's Herz, und die Römer hängen seinen blutigen Leichnam an den Galgen.

Schlaget auf das Buch der Geschichte, schreibt Gretineau-Joly in der zweiten Ausgabe seines Werkes: „Die römische Kirche Angesichts der Revolution,“ durchgehet die Regierung eines Feindes der Kirche, eines Usurpators ihres Patrimoniums, und sei er auch deutscher Kaiser wie Heinrich IV. oder Friedrich II., unausweislich bietet sich euch eines jener Trauerspiele dar, welche die Einbildungskraft erschrecken. Der Fürst ist mit dem Anathem belegt, und ein Verächter Gottes, in einer Reihe von Missethaten führt er zugleich einen vatermörderischen Krieg wider seine empörrten Söhne und wider den heiligen Stuhl. Allenthalben trifft man auf schreckliche Todesfälle, Verschwörungen ohne Ende, gottlose Kämpfe, wüthenden Haß und Rachsucht, welche in Mitte des Christenthums an das Schicksal der

unglücklichen Attiden zu denken zwingen. Von einer Verwegenheit zur andern fortschreitend, sieht dieser große Stamm der Hohenstaufen das Haupt Konradins, seines letzten Sprößlings, auf dem Blutgerüste rollen, und das „delicta majorum immeritus lues“ findet in seinem vergossenen Blute eine schauerliche Anwendung.

Otto I., genannt der Große, vertrieb Johann XII. aus Rom, der ihm doch kurz zuvor das kaiserliche Diadem aufgesetzt hatte, und Otto starb bald darauf am Schlagflusse. Otto IV. von Sachsen wurde 1209 vom Papste excommunicirt, weil er sich wider die heiligsten Vorschriften der Gerechtigkeit und auch wider seine feierlichsten Versprechungen der Ländereien des heil. Stuhles bemächtigt hatte. Und Gott der Allmächtige bestätigte den Bannfluch, Otto bekam Frankreich und ganz Deutschland gegen sich, und verlor zuletzt den eigenen Thron, während er darnach strebte, den eines andern zu besteigen. — Friedrich der Rothbart beanspruchte die Oberherrlichkeit über Rom und ganz Italien, und wurde vom Papste Alexander III. in den Bann gethan. Von dieser Zeit an nahmen die Angelegenheiten Friedrichs eine so üble Wendung, und er wurde, wie ein Schriftsteller sagt, vom höchsten Richter dermaßen geächtet, daß er endlich gezwungen war, sich zu demüthigen, und durch Gesandte von dem Papste die Lösprechung zu erbitten. (Baronius, d. J. 1176. Fleury, Kirchengeschichte, 73. Buch.)

Kaiser Heinrich V., Verfolger des Papstes Pascal II., mußte Alles leiden, was ein Mann und ein Fürst leiden kann. Sein ungerathener Sohn starb nach einer sehr unruhigen Regierung an der Pest. Friedrich II., der die Päpste verhöhnte und deren Städte in Besitz nahm, endete nach seiner Absetzung vom Kaiserthum durch Gift, das ihm sein eigener Sohn reichte. Philipp der Schöne, der Verfolger des Papstes Bonifaz VIII., starb an einem Sturze vom Pferde im Alter von 47 Jahren. Wenn die Vorsehung, fährt Gretineau-Joly fort, den Schuldigen nur mittelbar bestraft, wie Ludwig den Bayer oder Philipp IV. von Frankreich, so straft sie mit solchen Töchtern, welche unter dem Namen Isabella als Königinnen zu Paris oder in London den Staat zu Grunde richteten, und den Thron schänden. Dieser Fluch, der in allen Jahrhunderten sich findet, schont weder die Siegreichen, noch selbst die Reuigen. Sie haben sich an dem Gesalbten des Herrn vergreifen!

Die Geschichte des Hauses Savoyen erzählt glücklicher Weise nicht viele Beispiele von Attentaten gegen den heil. Stuhl. Diejenigen aber, welche vielfältig Victor Amadeus II. und dessen Widerseßlichkeiten gegen den Papst anführen, mögen nicht vergessen, wie unglücklich er geendet und wie bald darauf sein ganzer Stamm erloschen! — Ludwig XIV. versündigte sich eben nicht durch allzu demüthige Unterwürfigkeit gegen den heiligen Stuhl, und als seine Tage auf die Neige gingen, schrieb er Vorsichtshalber um seines Seelenheiles willen den famosen Brief an Clemens XI., der seinen Widerruf enthielt. Napoleon I. konnte wohl das Original, aber nicht die Copien davon verbrennen. Indessen, was Ludwig XIV. verschuldet, wie mußte Ludwig XVI. es büßen! —

Napoleon I., der Pius VII. fünf Jahre hindurch gefangen hielt, sah sich gezwungen, im nämlichen Palaste zu Fontainebleau der Krone zu entgehen, in welchem er dem Statthalter



Christi seine Befehle dictirte, und nach fünfjähriger Verbannung starb er verlassen auf St. Helena. Joachim Murat, welcher in das Patrimonium des heil. Petrus einfiel, und sich zum Herrn von ganz Italien machen wollte, wurde nach drei Monaten zu Pizzo erschossen. Napoleon II., von seinem Vater zum König von Rom ernannt, führte keineswegs ein glückliches Leben, und starb im blühendsten Alter in jenem Palast zu Wien, in welchem sein Vater das unselige Dekret, das den Papst der zeitlichen Herrschaft beraubte, unterzeichnete. —

So erging es den Verfolgern in früheren Zeiten, und so wird es Denjenigen ergehen, die ihre gottesräuberischen Hände gegen den heil. Vater erheben, sein Herz betrüben, und seine Rechte mit Füßen treten. (M. S. VI.)

### Kirchliche Nachrichten.

**Rom.** In dem am 23. März vom heil. Vater abgehaltenen geheimen Conflitorium wurden folgende Erzbischöfe und Bischöfe präconisirt. Zum Patriarchen von Konstantinopel in partibus Monsign. Melchisedes Ferliti, bisher Patriarch von Antiochia; zum Erzbischof von Ravenna Se. Eminenz der Cardinal Orfei; zum Erzbischof von Lemberg des griechisch-unirten Ritus Monsign. Gregorius Zachimowicz, bisher Bischof von Przemiśl desselben Ritus; zum Erzbischof von Lemberg des latein. Ritus Monsign. Franz Xaver Wierschleysky, bisher Bischof von Przemiśl desselben Ritus; — zum Bischof von Cesena im Kirchenstaat den bisherigen Bischof von Comacchio Monsign. Vincenzo Moretti; zum Bischof von Ascoli im Kirchenstaat den bisherigen Bischof von Montefeltro Monsign. Elias Antonius Alberani, aus dem Orden der Karmeliten; zum Bischof von Comacchio im Kirchenstaat den bisherigen Bischof von Repatranzone Monsign. Fidelis Bufarini; zum Bischof von Nocera de Pagani im Königreiche beider Sicilien den bisherigen Bischof von Nusco Monsign. Michele Adinolfi; zum Bischof von Cajazzo im Königreiche beider Sicilien den bisherigen Bischof von Monopoli Monsign. Luigi Riccio; zum Bischof von Paraguay in Südamerika den bisherigen Bischof von Corico in partibus Monsign. Juan Gregorio Urbieto; zum Bischof von Raminiec in Polen den Bischof von Tanaſta in partibus Monsign. Anton Falkowski; zum Bischof von Gervia im Kirchenstaate den früheren Generalvicar von Ravenna Dr. Giovanni Monetti; zum Bischof von Repatranzone im Kirchenstaate den Generalvicar von Camerino Monsign. Alessandro Paolo Spoglia, Doctor des canonischen und des Civilrechtes; zum Bischof von Montefeltro im Kirchenstaat den dortigen Generalvicar Dr. Luigi Mariotti; zum Bischof von Gallipoli im Königreiche beider Sicilien den Generalvicar von Muro Dr. Valerio Lauro; zum Bischof von Monopoli im Königreiche beider Sicilien den dortigen Dompfarrer Dr. Federico Tolimiero; zum Bischof von Nusco im Königreiche beider Sicilien den Pfarrer von Montecalvo in der Diocese Benevent Dr. Gaetano Striscia; zum Bischof von Cotrone im Königreiche beider Sicilien den P. Luigi Maria Onofrio Lembo, aus dem Orden der Minoriten; zum Bischof von Patti in Sicilien den Marchese von St. Antonino aus Palermo, früher Abt von Monte-Cassino und Farfa, Doctor der Theologie; zum Bischof von Laibach in Illyrien den Dr. Bartholomäus Widmer, k. k.

Hofcaplan und Studiendirektor an dem Institute von St. Augustin in Wien; zum Bischof von Przemiśl des lateinischen Ritus Domdecan von Lemberg Adam Jasinski; zum Bischof von Angola im portugiesischen Afrika den Priester des dritten Ordens des heil. Franziskus zu Lissabon Dr. Manoel Barroa; zum Bischof von Santiago am grünen Vorgebirge im portugiesischen Afrika den Dr. Socio Crisostomo Pessoa aus dem Orden der Minoriten des heiligen Franziskus, Archidiacon und Professor der Theologie an der Universität zu Coimbra; zum Bischof von Liberiopolis in partibus den Dr. Pedro Jose Lardoya, Priester der Diocese Arequipa und Archidiacon zu Lima; endlich zum ersten Erzbischof von St. Domingo in Westindien den Don Antonio Perezano, eingeborenen Priester dieser Insel (einen Neger). —

Se. Heiligkeit genehmigte ferner die seit dem letzten Conflitorium durch die Congregation der Propaganda vorgenommene Wahl der folgenden Missionsbischöfe und ernannte: zum Bischof von Maximopolis in partibus den Dr. Vincenzo Arbelaez, apostolischen Vicar von Santa-Martha in Süd-Amerika; zum Bischof von St. John in Neu-Braunschweig (brittisches Nordamerika) den dortigen Generalvicar John Sweeney; zum Bischof von Helenopolis in partibus den Missionair Pierre Julien Pichon, apostolischen Vicar des südlichen Sutschuen; zum Bischof von Acanthus in partibus den Coadjutor des Bischofs von Hobarttown Thomas Butler. Zum Schlusse wurde dem Erzbischofe von Ravenna, den Erzbischöfen von Lemberg des griechischen und lateinischen Ritus und dem Erzbischofe von St. Domingo das Pallium ertheilt.

**Rom, 30. März.** Aus zuverlässiger Quelle berichtet die A. Ztg., daß eine große Anzahl piemontesischer Offiziere derjenigen Regimenter, welche die Romagna besetzt halten sollen, unter Angabe verschiedener Gründe, einen zeitweiligen Urlaub erbat und auch erhielt; das eigentliche Motiv dürfte aber wohl in einem gewissen religiösen Gefühl zu suchen sein, welches sie von einem Schritte und einem Unternehmen abhielt, entgegen der Unabhängigkeit der Kirche. Einige dieser Offiziere haben sogar an den heiligen Vater selbst Briefe gerichtet voll von den ungeheuerlichsten Ausdrücken ihrer Anhänglichkeit und ihres Gehorsams gegen ihn. — Pius IX. soll befohlen haben, sämtliche von Fürsten, Bischöfen, Geistlichen- und Laien-Corporationen aller Länder ihm zugestellten Zeugnisse der Ergebenheit mit ihren Unterschriften zu veröffentlichen, damit offenkundig werde, mit welcher Einmüthigkeit des Sinnes und der Ueberzeugung der dem Papst durch seine Feinde bereitete Zwang als ein wirklicher Angriff auf die katholische Kirche verurtheilt werde. Das Buch, welches mehrere Bände umfaßt, soll bereits im Drucke sein.

**Deutschland.** Vom Professor Dr. Jos. Fessler in Wien ist so eben ein Schriftchen erschienen, welches in praktischen Umrissen den Kirchenbann und seine Folgen schildert, mit offenkundiger Berücksichtigung des großen und selten gewordenen Falles, daß die Excommunication gegen ein regierendes Haupt geschleudert wird. Nach den einleitenden Bemerkungen schildert der Verfasser die Wirkungen des kleinen und des großen Bannes und bemerkt, daß es jetzt zu den seltensten Fällen gehört, wenn bei Verhängung des Kirchenbannes irgend Jemand

mit Namen genannt wird, was auch Victor Emanuel gegenüber (bis jetzt) nicht geschehen ist. Der große Kirchenbann (*excommunicatio major*) als die gänzliche Ausschließung von der Gemeinschaft der katholischen Kirche, ihrer Güter und Rechte, besteht:

1) darin, daß der Excommunicirte die Gemeinschaft des Gebetes in der Kirche verliert, das heißt nicht etwa bloß, daß er dem gemeinschaftlichen Gebete nicht mehr beizuwohnen darf, sondern hauptsächlich, daß das gemeinsame und öffentliche Gebet der Kirche für alle Gläubigen ihm, der aus dem Kreise der Gläubigen ausgeschieden ist, nicht mehr zu Gute kommt.

2) Der Excommunicirte verliert ferner das Recht zur Theilnahme an dem Gottesdienste der katholischen Kirche, als einem ihrer vornehmsten gemeinschaftlichen Güter. Er kann daher insbesondere nicht mehr der heiligen Messe beizuwohnen, und wenn er sich widerrechtlich oder gewaltsam dazu eindringt, muß der Priester, wenn die Messe noch nicht so weit vorgeschritten ist, daß dieses unzulässig wäre, also gleich den Altar verlassen. Ausgenommen davon ist jedoch die Predigt, welcher auch der Excommunicirte beizuwohnen darf, und zwar deshalb, damit er durch die Kraft des göttlichen Wortes erschüttert in sich gehe, sich bekehre und bessere und so die Excommunication ihren Zweck erreiche.

3) Der Excommunicirte ist ausgeschlossen von allen Sacramenten der Kirche, bis er sich bekehrt und bessert, wo er dann mit dem Sacramente der Buße den Anfang macht.

4) In Folge dessen verliert der Excommunicirte, welcher im Banne unbußfertig dahinstirbt, auch das Recht auf ein kirchliches Begräbniß. Hier hält nämlich die Kirche den eben so natürlichen als billigen Grundsatz aufrecht: Wer im Leben durchaus nicht zu mir gehören wollte, den kann ich nach dem Tode auch nicht als den Meinigen betrachten und behandeln, somit ihm das kirchliche Begräbniß nicht gewähren. Daraus folgt aber nicht, daß dem Excommunicirten das Begräbniß überhaupt verweigert werde, sondern nur, daß er nicht in der eigens von der Kirche für ihre Mitglieder bestimmten und geweihten Erde, sondern außer derselben an einem anständigen Orte, und weiter, daß er nicht mit den für verstorbene katholische Christen üblichen Gebeten und Ceremonien beerdigt werde."

Eine andere wichtige Folge war, daß mit dem Gebannten kein katholischer Christ umgehen durfte; wer dieses wagte, machte sich der gleichen Strafe theilhaftig und verfiel dadurch selbst in den Bann.

Heutzutage ist aber dieses Verbot des Umganges mit Gebannten durch die Kirchengesetze sehr gemildert, so daß nur Derjenige, welcher ohne gesetlichen Grund mit einem namentlich Excommunicirten umgeht, in den Kirchenbann verfällt, und zwar bloß in den kleinen Kirchenbann (nicht wie ehemals in den großen).

In der Wirklichkeit stellt sich die ganze Sache so: Es fragt sich im Falle einer vom Papste verhängten Excommunication vor Allem, ob er den Gebannten oder die Gebannten ausdrücklich genannt habe.

Hat er sie nicht ausdrücklich genannt, so kann jeder katholische Christ mit ihnen umgehen, ohne in die Strafe des

Kirchenbannes zu verfallen; jedoch darf Niemand ihnen zur Durchführung des Verbrechens, wegen dessen der Kirchenbann über sie verhängt ist, hilfreiche Hand bieten oder ihnen darin Folge leisten, da nach dem natürlichen und positiven Gesetze das Recht zu befehlen und die Pflicht zu gehorchen dort aufhört, wo das Verbrechen beginnt. Ueberdies darf Solchen der katholische Priester weder den Gottesdienst halten, noch irgend ein Sacrament spenden."

Nun kommen einige Stellen, die uns die interessantesten zu sein scheinen, weil sie Victor Emmanuel direkt im Auge haben, indem sie das staatsrechtliche Verhältniß eines Königs, der im Kirchenbann sich befindet, beleuchten.

„Man hat die Behauptung aufgestellt, im Falle daß ein König excommunicirt würde, sei diese Excommunication ungiltig, wenn sie nicht das Exequatur vom König oder von der königlichen Regierung erhalte, das heißt, wenn der König selbst oder seine Minister nicht die Erlaubniß dazu erteilen. Wie kann man doch vor vernünftigen Leuten etwas so Pächliches und Absurdes behaupten? Es müsse erst der Verbrecher gefragt werden, ob er wohl erlaube, daß man ihn bestraft. Der Sohn Gottes hat zu Petrus und in ihm zu allen seinen Nachfolgern in der obersten kirchlichen Gewalt bis ans Ende der Welt gesprochen: „Was du binden wirst auf Erden, das wird auch im Himmel gebunden sein,“ und der König von Sardinien findet nach achtzehnhundert Jahren, das Wort des Herrn des Himmels und der Erde sei unvollständig und bedürfe in seinem Reiche den Zusatz: mit Erlaubniß des Königs."

Man hat die Frage aufgeworfen, ob die Unterthanen dem excommunicirten König noch Gehorsam schuldig seien. Die Frage ist allgemein zu bejahen, mit Ausnahme von zwei Punkten. Die beiden ausgenommenen Punkte sind, wie aus den dargelegten Grundsätzen von selbst sich ergibt: wenn der König verlangt, daß sie an seinem Verbrechen, wegen dessen der große Kirchenbann über ihn verhängt wurde, sich theilnehmen und so gleichfalls in diese Strafe verfallen, und zweitens, wenn er von einem katholischen Priester ein Sacrament oder einen Gottesdienst für sich verlangt. Aber auch in diesen zwei Fällen verwirft die Kirche wie überhaupt in allen Fällen die Revolution und erkennt nur als zulässig den passiven Widerstand, wie ihn die Apostel des Herrn und die Märtyrer der ersten Jahrhunderte, und auch in späterer Zeit so häufig die Christen leisten gegen offenbar ungerechte Forderungen ihrer Vorgesetzten.

Ebenso wurde die Frage aufgeworfen, ob einem solchen König noch die Steuern zu bezahlen seien, da er sie vielleicht zu schlechten Zwecken verwenden könnte. Diese Frage, glaube ich, ist mit Ja zu beantworten, da die Möglichkeit einer schlechten Verwendung der Steuern die Unterthanen nicht von der sichern Pflicht, dem Regenten Steuern und Abgaben zu entrichten, befreien kann. Es liegt auch in diesem Steuerzahlen keine direkte oder unmittelbare Theilnehmung an dem Verbrechen, wegen dessen der große Kirchenbann verhängt wurde, selbst wenn etwas davon näher zur Ausführung jenes Verbrechens verwendet würde."

Die Schrift schließt mit einigen Beispielen berühmter Excommunicationen.



**Turin.** Die Excommunication soll schwer auf die Mitglieder der k. Familie drücken; die affectirte Gleichgiltigkeit des Königs dürfte sich an der Haltung des Volkes verrechnen, wenn diesem die Kirchenstrafe einmal bekannt gegeben ist, denn trotz der zehnjährigen Wühlereien ist das religiöse Element im Volke noch nicht völlig untergegangen. In dieser Beziehung hat einer unserer wüthendsten Kirchenfeinde, der berühmte Apostat Bianchi Giovini, der Voltaire Italiens, in den letzten Tagen nicht wenig Aufsehen erregt. Dieser Mensch, welchem keine Waffe zu schmähtlich war, die katholische Kirche zu bekämpfen, lebte dieser Tage, da er vom Schlage getroffen in Lebensgefahr schwebte, die Kirche um Verzeihung an, und empfing aus der Hand der früher von ihm so oft geschmähten Priester die Sacramente!

**Brescia.** Während der besser gesinnnte Theil des Volkes bei der grauenregenden politischen Lage in der Religion seinen Trost sucht, treten anderseits die Früchte der englischen Wühlereien und der von Turin aus genährten italienischen Geheimbündelei in schauerhafter Weise an den Tag. Einen traurigen Beleg hierzu bildet der Greuel, der kürzlich hier an heiliger Stätte stattgefunden. Während der Fastenzeit predigt in der Cathedralkirche von Brescia der ausgezeichnete Prediger Elice aus Genua. Bald hatte er jedoch durch seine Kanzelreden das Mißfallen der rothen Ezitaliener erregt und eines Morgens fanden sich an den Straßenecken und sogar an den Thoren der Cathedralkirche Zettel angeschlagen: „Tod dem Prediger! ein Spion Jeder, der seine Predigten besucht!“ Zur Zeit der Predigt fand sich aber dessen ungeachtet eine große Menge Volkes in der Kirche ein, worunter jedoch viele in böswilliger Absicht. Der Text war: „Von der durch Jesus Christus gestifteten Religion, deren Wahrheit durch die Prophezeiungen und durch Wunder bekräftigt ist.“ Im Verlaufe seiner Rede sprach der Prediger nun folgende Worte: „Und ist es nicht ebenfalls eine wunderbare, mächtige Stütze dieser Religion, ist es nicht beinahe ein Wunder, daß sie fortwährend regiert wird von Jesus Christus, ihrem Gründer, welcher vollständig vertreten ist durch einen Stellvertreter und durch ihn seine Kirche in allen Theilen der Lehre und der Moral unverletzt und sicher erhält.“ Kaum waren diese Worte gesprochen, als in der Kirche ein gewaltiger Lärm ausbrach. Viele stiegen auf die Bänke nächst der Kanzel und drohten dem Priester mit gezieltem Dolche; ein anderer Theil der Zuhörer aber eilte dem bedrohten Priester zu Hilfe, während die Gegenseite mit Lästerungen und Flüchen tobte, so daß es wirklich greulich zugeht. Glücklicherweise befand sich in der Kirche der würdige Oberst des Reiterregiments Novara. Dieser, begleitet von einem anderen Offizier, drängte sich durch die Menge und schwang sich auf die Treppe der Kanzel. Der Priester hatte unterdessen mehrmals versucht, in seiner Predigt fortzufahren, aber überläßt von dem Geheul der Menge ergriff er das Crucifix und rief: „Herr, du siehst, daß dein Volk nicht hören will, so segne es wenigstens, wie ich ihm alles verzeihe!“ So sprach er den Segen und bahnte sich, geschützt durch den wackeren Obersten, unter fortwährendem Brüllen des Haufens seinen Weg zurück in die Sakristei. Der Oberst bat ihn, hier ruhig zu bleiben und eilte zum Gouverneur, welcher später sich zum Bischofe und

zum Prediger begab, um über die nothwendigen Maßregeln sich mit ihnen zu benehmen, da man, so arg der Greuel, wegen des Vorgegangenen weder eine Untersuchung, noch viel weniger eine Strafe verhängen wollte!

Aus **Ferrara** schreibt ein Correspondent der „Sferza“ vom 21. März: Gestern ereignete sich in dieser unglücklichen Stadt eine grausige Scene, die man würdig dem im Jahre 1793 in Paris Vorgefallenen anreihen kann. Die rothen Revolutionaire hatten, um die Einverleibung zu feiern, die Eigenthümer der Häuser und Gewölbe verpflichtet, dieselben festlich zu schmücken. Der Palast unseres Cardinal = Erzbischofes befindet sich gerade auf dem Hauptplatze der Stadt. Nicht zufrieden damit, ihn genöthigt zu haben, das Aeußere desselben zu schmücken, verlangten sie, daß Se. Eminenz ihn auch noch beleuchten solle, wozu derselbe sich nicht hergab. Die Thore waren geschlossen. Da begann der weintrunkene Pöbel zu schreien: Tod dem Cardinal! Herab aus dem Fenster mit ihm! Und sofort ergriffen die Wüthenden Aelte, und machten sich daran, die Thore einzuhaufen und ließen nach Leitern. Vielleicht aus Schamgefühl über solche Excesse, kam endlich der Gonfaloniere, ein gewisser Fontini und andere einflußreiche Personen auf den Platz, denen es gelang, jener Orgie ein Ende zu machen. Der Cardinal hatte sich durch eine Hintertüre gerettet und soll sich in ein Kloster geflüchtet haben, daß er bis zum Augenblicke, wo ich schreibe, noch nicht verlassen hat. Das sind die Anfänge der wahren italienischen Revolution. — Zu Smola ward ein ehrsammer Bürger meuchlings ermordet, weil er sich als Anhänger des Papstes erklärte u.

**Frankreich.** Die päpstliche Excommunicationssbulle hat in Frankreich nach den verläßlichsten Nachrichten in allen Volksklassen gerade darum so tiefen Eindruck gemacht, weil sie Niemand mit Namen nennt, und unter die in der Bulle aufgestellten Kategorien sich nicht bloß der Name Victor Emmanuel einreihen läßt. — Die Adresse der Katholiken Frankreichs an den Papst ist ins Italienische übersetzt worden und findet jetzt, auch nachdem die Excommunication bereits proclamirt ist, in Toscana, Piemont und der Lombardei zahlreiche Unterschriften. — Sämmtliche Pariser Buchdrucker sind in das Ministerium des Innern gerufen worden, um sich sagen zu lassen, daß man ihnen die Concession entziehen würde, wenn sie eine Broschüre über Rom druckten, ohne das Manuscript vorher der Regierung vorgelegt zu haben. — Der Herzog v. Carochesoucauld ist nach Rom abgereist, um den heiligen Vater zu bitten, über seine Einkünfte auf drei Jahre zu verfügen, oder ihm zu gestatten, während dieser Zeit ein Bataillon auf seine Kosten zu unterhalten; zahlreiche andere vornehme Familien stellen in ähnlicher Weise den größten Theil ihrer Einkünfte dem Papste zur Verfügung. Außerdem soll in Paris von den adeligen Familien des Faubourg St. Germain einmüthig beschlossen sein, längere Reisen außerhalb Frankreichs zu machen, wenn der Bruch mit dem heiligen Stuhle sich verschlimmert.

**Brüssel, 28. März.** Am Sonntag empfing der apostolische Nuntius ein Comité für Peterspfennige, welches eine Adresse von 300,000 Katholiken der Diocese Gent überreichte. Die Sammlung beläuft sich bis jetzt auf 200,000 Frs.



**Australien.** Das österreichische Kriegsschiff „Novara,“ welches im Jahre 1857—1859 die Welt umsegelte, hatte zunächst eine wissenschaftliche Aufgabe zu lösen; allein dessenungeachtet erfüllten seine Offiziere und Matrosen noch eine andere Sendung, nämlich: für einen kathol. Großstaat in fernen Gegenden, wo kaum sein Name bekannt war, Gefühle der Bewunderung einzufößen und sowohl die Bischöfe als Missionare auf vereinsamten Inseln zu erfreuen. Gegen Weihnachten 1858 warf die „Novara“ auf der Insel Neu-Seeland (zu Australien gehörig) die Anker; der Commandeur, Baron Willersdorf, stattete sofort dem hochw. Bischofe der Stadt Auckland seinen Besuch ab. Aus dieser Stadt schreibt man: „Am nächsten Sonntage, dem ersten des Jahres 1859, wurde der Schiffskaplan vom Bischofe eingeladen, das Hochamt zu feiern, bei welchem der hochwürdigste Bischof eine Predigt in der Landessprache hielt. Die gesammte Mannschaft, welche durch den Dienst auf dem Fahrzeuge nicht verhindert war, wohnte in voller Parade dem Gottesdienste bei — zur Erbauung des ganzen Volkes. Dies gute Volk, das in seiner Abgeschlossenheit sich — in Bezug des Glaubens — mit seinen 10—12 Missionairen sich so vereinsamt vorkommt, war vor Freude ganz außer sich, als es angesehenen Männer von so fernen Ländern an seinen religiösen Uebungen Theil nehmen sah, und dadurch den Beweis hatte, daß es durch die Bande der gleichen Religion mit großen Nationen anderer Welttheile vereinigt sei. Als der Commandeur nach einem Aufenthalte von zehn Tagen im Begriffe war, die Anker zu lichten, händigte er im Namen Sr. apostol. Majestät des Kaisers von Oesterreich dem Bischofe einen ganzen Kirchenornat von ausgezeichnete Schönheit, eine Monstranz von kunstvoller Arbeit und andere Gegenstände für den Gottesdienst zum Gebrauche der Mission ein. Man kann sich die Ueberraschung und Freude nicht nur der Missionaire, sondern vorzüglich der eingeborenen Katholiken vorstellen, welche nie etwas Aehnliches gesehen, und sich durch einen mächtigen Kaiser geehrt fühlen, für den sie mit Inbrunst beten werden, seinen Namen dankbar segnend. Auch die Klosterfrauen unserer Mission, zwanzig an der Zahl, welche beiläufig dreihundert Mädchen unterrichten, erhielten von dem Kaiser Franz Joseph ein herrliches Geschenk: zwei schön geschmückte Statuen der unbesiegt empfangenen Gottesmutter. Eine dieser Statuen, in einer der heiligsten Jungfrau geweihten Kapelle aufgestellt, bot den Anlaß, daß sich die Verehrung der Himmelskönigin verdoppelte; denn man kommt aus allen Theilen der Stadt, um vor diesem Bilde zu beten. Unsere Klosterfrauen sind aus dem Orden zur „Erlösung der Gefangenen,“ und der Abstammung nach alle Irländerinnen, welche englisch und maorisch (neuseeländisch) lehren. — Unser Bischof schenkte dagegen den Offizieren die Werke, welche er in englischer und maorischer Sprache für seine Diocese herausgab, sowie einige Gegenstände der neuseeländischen Industrie, besonders Bildhauer = Arbeiten, welche, obgleich keine Meisterstücke, doch glückliche Fähigkeiten anzeigen. — Während ihres Verweilens auf der Insel sah man die österreichischen Matrosen und Soldaten oft schaaarenweise zu dem Bischof gehen, der ihnen seinen Segen und verschiedene geweihte Sachen gab. Auch nach der Abreise erfuhr man nicht das Mindeste, was den durch ihre Haltung bewirkten guten Eindruck geschwächt hätte. Noch muß ich erwähnen, daß die

Fregatte vom Vorgebirge der guten Hoffnung fünf Neger von 12—15 Jahren an Bord nahm. Um ihre Seelen zu retten, lernte der Schiffskaplan Marochini ihre Sprache, machte grammatikalische Bemerkungen, verfaßte ein kleines Wörterbuch, und brachte es dahin, daß er ihnen die vorzüglichsten Wahrheiten des christlichen Glaubens vortragen konnte. Er wurde ihr Schüler in der Sprache, und sie wurden seine Schüler in der Religion. Als sie in Neuseeland anlangten, waren sie schon so unterrichtet, daß sie hätten getauft werden können; allein man verschob diese heilige Handlung auf eine noch feierlichere Gelegenheit. — Das war unser größter Trost, den wir im Laufe des Jahres in unserer Drangsal und den Umtrieben hatten, durch welche die Lüge und der Irrthum die Seelen Gott dem Herrn entreißen will. Die Mission in Neuseeland besteht seit 23 Jahren; sie hat 2 Diocesen und 30,000 Gläubige, darunter 25,000 Eingeborene und 5000 Europäer.

### Diöcesan-Nachrichten.

**Reiffe, 19. April.** Der Katholische Gesellen-Verein, am 14. Februar 1852 von dem damaligen Kaplan an der Kreuz-Kirche P. Merkel zum erstenmal zusammengerufen und mit Aufopferung und Liebe bis zu seinem Abgange geleitet, hat lange Zeit hindurch mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, wie man sie in der Stadt eines so blühenden katholischen Vereines wohl nicht erwartet hätte. Schon das Beiwort katholisch, das ihm sein Stifter, der wackere und ganz in ihm aufgehende Kolping in Köln gegeben, brachte ihm Anstoß bei denen, die nur von einem allgemeinen Fortbildungs-Verein — man kennt ja das beliebte Stichwort unserer Zeit — hören wollten, und des Gesellenvaters Kolping draßliches Wort: „Gehet, und holet die Andern!“ wollte hier lange sich nicht bewähren; und das um so weniger, da hierorts schon seit dem Jahre 1846 ein Gesellen-Gesang-Verein bestand und gar Manche meinten, der vierstimmige Gesang und nicht die Forderungen Kolpings seien die Hauptsache. Bescheiden, sehr bescheiden wirkte dessen ungeachtet der Verein fort und fort; der glückliche Umstand, daß in seinem nun achtjährigen Bestande seine Präsidien nur dreimal wechselten, gab ihm eine innere Festigkeit in konsequenter Leitung; willig und leicht fanden sich Männer, die in derartigen Lehr-Vorträgen eine freundliche Erholung von ihren Berufsgeschäften fanden; und die jungen Leute, die sich um sie sammelten, lohten ihnen durch ihr herzliches Entgegenkommen.

Eine der drückendsten Sorgen des Vereines war die Beschaffung und Erhaltung eines Vereines-Lokales, welcher er endlich seit nun Einem vollen Jahre durch die Thätigkeit seines dritten Präsidien, des Kaplan Her. Schaffer entbunden wurde; auf dessen gebührendes Ansuchen ist ihm durch die Bereitwilligkeit des Magistrats, namentlich aber durch die beredete Vorgesprache des Ober-Bürgermeisters Ruzen, ein unentgeltliches Lokal angewiesen worden, so daß nun die Beiträge der Mitglieder und des Ehren-Vorstandes recht gut ausreichen, außer den Beleuchtungs- und anderen Ausgaben auch an die Anschaffung von Büchern zu denken, womit schon ein recht guter Anfang gemacht ist.



Die Aufmerksamkeit und die thätige Theilnahme des Gesammt-Publikums hat aber der Verein durch eigene Thätigkeit geweckt, und der Besuch seiner Festvorstellungen und die freiwilligen Beiträge zur Förderung und Erweiterung seiner Hauptzwecke sind immer gestiegen, so daß an diesem seinem achten Stiftungsfeste der Vereinsaal fast überfüllt war, und wohl alle die Zuhörer mit der freudigen Anerkennung schieden, so Etwas nicht erwartet zu haben. In der ersten Abtheilung machten außer dem Berichte des Präsidenten, ernste Vorträge den Anfang, dann folgten die heiteren Inhalte, und die zweite Abtheilung eröffnete ein zweitägiges Liebespiel, verfaßt vom Präsidenten, die Musik von Dr. Goldammer, Prosa, Verse und Gesangsstücke, zum Theil im Costüm vorgetragen, wechselten in spannender Aufeinanderfolge, und die hiesigen vortragenden Mitglieder wie die Zwei der Sieben aus Neustadt zur Festvorstellung Erschienenen ernteten den lautesten Beifall.

So kann der Verein denn endlich an das denken, was die meisten der Schlesißen Vereine schon haben, an die Anschaffung einer Vereins-Fahne. Haben die Frauen und Jungfrauen anderer Städte darin mit einander gewetteifert: so werden die freundlichen Reisserinnen gewiß nicht zurückbleiben!

Der Referent, der seit dem Stiftungs-Abende nur wenige der Sonntags-Vereins-Abende unbesucht und ohne Ansprachen gelassen, hat alle die wechselnden Phasen mit durchgemacht und endlich die Freude erlebt, daß es dem Vereine gelungen ist, die allgemeine Theilnahme sich zu gewinnen, während er früher nicht selten die Bemerkung hören mußte, daß man von seinem Bestehen keine oder doch nur so geringe Kunde habe. Allerdings von dessen gemeinsamen Kommunionen-Feiern erfuhren fast nur die Besucher des Sonntäglichen Früh-Gottesdienstes; auch mag wohl, wie schon Oben angedeutet, grade diese Richtung auf das Kirchliche Manchen nicht nach ihrem Geschmacke gewesen sein, die mit der „wissenschaftlichen Fortbildung“ Alles erschöpft glauben. Gottlob! indeß scheint grade dieses stille Wirken und dieses so allmähliche Anwachsen die sicherste Bürgschaft dafür zu bieten, daß der Verein nun desto sichtbarer erstarken, und bald alle die in seinen Reihen sehen werde, die nach Kolping's Worten eben „die Andern“ sind!

A. Otto.

## Anstellungen und Beförderungen.

Im geistlichen Stande.

Den 30. Decbr. 1859. Der Pfarradministrator R. Thill in Guttentag als Pfarrer daselbst. — Den 24. April 1860. Der Lokalist Augustin Harmuth in Neustadt-Oberswalde als Administrator sine onere redd. rat. der Curatie Raselwitz, Archipresbyterat Böhrau. —

Im Schulstande.

Den 17. April. Der seitherige Hilfslehrer Adolph Lachmund zu Kaltenbrunn, Kreis Schweidnitz, als Schullehrer, Organist und Küster nach Schabenau, Kreis Gubrau. — Den 19. April. Schuladjutant Joseph Pysa in Bodzanowitz als Substitut in Kreuzburg, Kreis gleichen Namens. — Den 23. April. Schuladjutant Anselm Luda in Chrzylitz als Adjutant nach Rujau, Kr. Neustadt. — Schuladjutant Paul Frobel in Rujau als Adjutant nach Chrzylitz, Kreis Neustadt.

## Todesfälle.

Den 1. April c. starb der Schullehrer Jubilar Joseph Hahn in Bärwalde, Kreis Münsterberg im Alter von 72 Jahren. — Den 15. April starb nach längerer Krankheit der Substitut Hermann Wittner in Bärwalde, Kreis Münsterberg. — Den 17. April starb der Lehrer Carl Strzoda in Kreuzburg.

R. I. P.

Vom 17. bis 24. April sind an milden Gaben eingegangen:

**Missionen:** Bresl. aus der Büchse der Xaverius-Kapelle der St. Matthias-Kirche 60 rtl. 16 sgr. 10 pf., Merzdorf H. P. Kliegel 15 rtl., Königshütte H. R. Eiß 5 rtl., Bresl. Fr. Clementine v. Adlersfeld 1 rtl. 7 sgr. 6 pf., H. Cur. Herzog 4 rtl., Schmellwitz H. E. Fischer 2 rtl., Merzdorf H. P. Siebel 3 rtl. 15 sgr., Gefäß H. P. Zimmermann 5 rtl. 10 sgr., Wartha H. E. Müller 4 rtl., Ratibor H. Cur. Siemko 14 rtl.

**Bonifacius-Verein:** Schmellwitz H. E. Fischer 4 rtl., Archipresbyterat Pogrzebin 3 rtl. 25 sgr., Liebenau H. E. Taub 10 sgr., Tempelsfeld H. P. Rosenberger 2 rtl., Rentschen H. P. Ulrich 2 rtl., Mühlbock J. H. 5 sgr., Bresl. G. R. 1 rtl., Dppeln H. Comm. Gleich 35 rtl. 4 sgr., aus Koppendorf H. P. Schreyer 1 rtl. 10 sgr.

**Verein der heil. Kindheit:** Merzdorf H. P. Kliegel 4 rtl., Bischdorf Ernestine S. 1 rtl., Rokitten H. P. Pestrich 12 sgr. 6 pf., Schmellwitz H. E. Fischer 6 rtl., Merzdorf H. P. Siebel 3 rtl. 15 sgr., Schönwalde H. P. Bergmann 5 rtl. 2 sgr., Wahlstatt H. E. Jeron 3 rtl. 15 sgr., Hochkirch H. R. Nickel 12 rtl.

**Für den heil. Vater:** Bertin H. P. A. Fischer 700 rtl., aus Deutsch-Leipe, Seifersdorf, Osseg und Tiefensee 14 rtl. 1 sgr. 6 pf., Schönwalde H. P. Bergmann 11 rtl. 5 sgr., Kirchengemeinde Groß-Wie-rau 17 rtl., Kreuzenborf, Michelsdorf, Reichthal und Schmograu C. Hertel 62 rtl., Archipresbyterat Beuthen D. S. 174 rtl. 13 sgr. 5 pf., Archipresbyterat Samenz 43 rtl. 12 sgr. 10 pf., Archipresbyterat Schal-kowiz 42 rtl., Archipresbyterat Peiskretscham 109 rtl. 12 sgr., aus Gr. Carlowitz und Kamnig 36 rtl. 1 sgr., Archipresbyterat Bobland 103 rtl. 19 sgr. 6 pf., Oltaschin H. E. Maruschte 1 rtl. 15 sgr., H. Abj. Weiblich 7 sgr. 6 pf., Curatie Koppitz 23 fl. 6 B., Parochie Ohlau: Fr. Feige 15 sgr., H. G. S. Hanel 1 rtl., Bresl. H. R. Hoppe 8 rtl., Archipresbyterat Rosenberg 54 rtl., Archipresbyterat Karwin 300 Gulden 6 B. und 11 fl. 40 kr. Silber, Archipresbyterat Sagan 122 rtl., aus Polnisch-Neudorf nachträgt. 2 rtl. 5 sgr. und ein goldener Ring, E. E. 5 sgr., Bresl. H. Prof. Dr. Gähler 10 rtl., Archipresbyterat Tost 65 rtl. 12 sgr. 6 pf., Archipresbyterat Pogrzebin 70 rtl. 8 sgr., Archipresbyterat Patzschkau 311 rtl., Bresl. H. stud. theol. cath. J. A. Michalecki 1 rtl., Schwiebus H. R. W. Bänisch 2 rtl., Groß-Bargen H. P. Reinelt 1 rtl. 10 sgr., Bresl. G. R. 1 rtl., Ungenannt 15 sgr., Wartha Kreke 5 sgr., Archipresbyterat Friedel 313 fl. 12 kr. 6 B., Bresl. Ungenannt 15 sgr., Archipresbyterat Preichau 121 rtl., Archipresbyterat Bohnau 46 rtl., Archipresbyterat Böhrau 87 rtl. 10 sgr., Wartha H. E. Müller 2 rtl. 17 sgr. 6 pf., aus Koppendorf H. P. Schreyer 20 sgr., Archipresbyterat Groß-Dubensko 164 rtl., worunter vom Rittergutsbesitzer Hrn. Anton Geman-der aus Belsk 100 rtl., aus der Pfarrei Frankenstein: Fr. Grß. 1 rtl., H. M. Eb. 3 rtl., H. Rithm. B. 2 rtl., „dem Papste“ 1 rtl., H. G. St. 10 rtl., Ungenannt 5 sgr., Igfr. Joh. B. 1 rtl. 15 sgr., H. Kg., Fr. Jg. u. H. B. 5 rtl.

**Theologisches Convict:** Archipresbyterat Pogrzebin 1 rtl. 15 sgr., Archipresbyterat Tost 9 rtl.

**Christl. Kunstverein:** Deutsch-Leipe H. R. Carl 1 rtl., Archipresbyterat Beuthen D. S. 11 rtl.

**Stargard:** Rokitten H. P. Pestrich 2 rtl. 5 sgr., Deutsch-Leipe H. R. Carl 20 sgr., Liebenau H. P. Kaufs 1 rtl., H. E. Taub 10 sgr., aus Strehlen 2 rtl., Tempelsfeld H. P. Rosenberger 1 rtl.

**Jerusalem (Väter am heil. Grabe):** Archipresbyterat Tost 10 rtl. 27 sgr. 6 pf., Dppeln H. Comm. Gleich 13 rtl. 21 sgr. 4 pf., Bresl. Ungenannt 5 sgr., Tempelsfeld H. P. Rosenberger 1 rtl.

**Wrieken:** Bresl. H. G. Drischel 1 rtl.



**Neuzelle** (Communifanten-Anstalt): Liebenau h. E. Taug 10 fgr., Leisnig h. P. Ulrich 2 rtl., Bettlern v. e. conv. Fräulein (verspätet angezeigt) ein Paß Kleidungsstücke.

**Gleiwitz** (Waisenhaus): Jablunkau h. E. Spiegoli 5 fl. 6. W.

**Festenberg**: Reichenbach i. Schl. h. Schum. W. Gottwald 15 fgr.

**Cöslin**: Ernsdorf J. R. 1 rtl., aus Strehlen 15 fgr.

**Brieg** (Waisenhaus): Aus Strehlen 2 rtl., Bresl. d. d. barmh. Schwestern v. h. Bicar Spiller 1 rtl.

**Clarencranst** (Marienkirche): Ungenannt 5 fgr.

Für die katholische Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse gingen ein: Durch Schulinsp. h. Porsch 7 rtl. als Sammlung bei einer Jubelfeier in Krappitz; v. d. Hauptlehrer h. E. Kühn hier 100 rtl. als Honorar für sein neues Lesebuch für die Oberklasse kathol. Landschulen.

Zum Bau der Marienkirche zu Clarencranst gingen im Monat März und April d. J. an frommen Gaben ferner ein:

Durch J. Veron. Grünig in Clarencranst 2 rtl., v. Fr. Fl. hieselbst 2 rtl., Fürstb. Coll. Affero. 13 rtl. 20 fgr., v. Josepha K. 15 fgr., Ung. hieselbst 100 rtl., dito 38 rtl., aus Groß-Schmograu b. Wohlau v. einer ungenannten Frau ein Halsbuckel im Werth von 14 rtl., v. einer anderen Frau 2 goldene Ohrringe im Werth von 5 rtl., ebendaher gesammelt 6 rtl. — diese 3 legten Posten d. h. P. Kleineidam in Mönchmotschelnig, — 5 rtl. 15 fgr. Ergebnis einer Collette unter den Trebnitz-Breslauer Wallfahrern überbracht d. Bauer Raschke in Powitzko, v. B. Christian in Nedlig 1 rtl., v. Jof. Machner 2 fgr., Fürstb. Coll. Affero. 14 rtl. 15 fgr., bei einem Taufen hieselbst d. h. E. Conrad gesammelt 17 fgr. 6 pf., v. Cantor Fr. Röster in Arnsdorf 1 rtl., Liebenthal h. P. Görlich 2 rtl., Ungenannt 1 rtl., v. h. R. Schirble 3 rtl., d. h. Cur. u. Ehren-Kammerherrn R. Spieske in Breslau 2 rtl., v. M. Schmiade 5 fgr., aus d. Opferkasten 3 rtl., Fürstb. Coll. Affero. 7 rtl. 10 fgr. nebst einem kleinen goldenen Ringe, v. h. R. in Gl. 1 rtl., Ergebnis von gehaltenen Fastenkollekten hieselbst 10 rtl. 20 fgr. 4 pf.

Unter Anwesenheit der reichsten göttlichen Wiedervergeltung hier und zumal in der peinlichen Stunde der allgemeinen Osterprüfung, lege ich allen unsern Wohlthätern, Gönnern und Freunden, ja allen opferwilligen Herzen unseren Kirchbau wiederholentlich und dringend ans Herz. Dies Jahr des Weiterbaues wird große Opfer erheischen, laßt uns auch große Liebe finden! Alles zur größeren Ehre Gottes!

Der Localist Namens der bedürftigen Gemeinde.

Für das Haus der barmherzigen Schwestern in Brieg gingen von Auswärts ein:

Vom h. E. Gebel zu Ramslau 3 rtl., Loc. Frischtagky zu Poppelau 3 rtl., Müller Morawe zu Baruthe 5 rtl., P. Mrozil zu Reichthal 2 rtl., Forst- Aufseher Rudolf zu Rybnik 1 rtl., Landrath Salice-Contessa Samml. 12 rtl. 15 fgr., dito 1 rtl., E. Hertel zu Kreuzendorf 5 rtl., Rfm. Agler zu Lössen 2 rtl., Rechts-Anwalt Ernst zu Ramslau 1 rtl., Kreisgerichts-Rath Gimander zu Ohlau 5 rtl., Familie Kahler zu Würben 11 rtl., h. Gutspächter Erner zu Michelsdorf 2 rtl., K. Leckelt zu Falkenberg 1 rtl., P. Schreyer zu Falkenau 5 rtl., Wirkl. Geh. Oberregierungs-Rath Aulicke zu Berlin 10 rtl., P. Rosenberger zu Tempelsfeld 5 rtl., Gutspächter Korn zu Heybau 1 rtl., P. Graha zu Schurgast 2 rtl. 24 fgr., P. Kurlawa zu Bankwitz 5 rtl., P. Grundke zu Deutsch-Wette 1 rtl., Oberförster Franzky zu Dambrau 3 rtl., verw. Frau Gräfin Ho- werden auf Hünern 15 rtl., h. P. Hartmann zu Hünern 6 rtl. 10 fgr., Gr. Hoh. dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen 25 rtl., h. Graf Feil auf Nieder-Diersdorf 25 rtl., Frau v. Schönermark zu Prieborn 5 rtl., Familie Behofsky zu Graae 6 rtl., h. P. Dzierfon zu Carlsmarkt 10 rtl. und 2 Bienenstöcke, P. Beer zu Ohlau 1 rtl., P. Fieber zu Zottwitz 2 rtl., Rfm. Güttler zu Reichenstein 5 rtl., Direktor v. Kujawa zu Nimptsch 2 rtl., von mehreren Wohlthätern aus Lichtenberg 11 rtl. 15 fgr., h. Graf Henkel auf Kaulwitz 5 rtl., Fr. Rfm. Scholz zu Schur-

gast 5 rtl., h. P. Kausch in Liebenau 1 rtl., Graf Harrach zu Berlin 10 rtl., Erzpr. Smolnigky zu Friedland 5 rtl., Rittergutsbesitzer Heider auf Koppen 50 rtl., Insp. Siegling zu Santerdsdorf 1 rtl., Rentmeister Breitwald zu Stolz 5 rtl., Erbscholtzeibefitzer Vogt zu Jordanzmühl 2 rtl., Canonicus Fiege 12 rtl., Direktor Dr. Zastira zu Neisse 1 rtl., Lehrer Güttler zu Lössen (Sammlung der Schulkinder) 2 rtl. 1 fgr. 6 pf., P. Finkel zu Kaulwitz 3 rtl., P. Gähler zu Schmitsch 2 rtl., Dr. Lieut. Gentner zu Rothau 2 rtl. 21 fgr. 6 pf., Erzpr. Heibvogel zu Kindewiese 3 rtl., Scholz Ziffert zu Jeschen 5 rtl., Gr. E. 5 rtl., h. v. Garnier auf Ebersdorf 20 rtl., P. Stabik in Michalkowitz 2 rtl., K. Stabik das. 1 rtl., P. Schneeweiß in Steinau 5 rtl., K. Fellmann das. 1 rtl., K. Carl u. Zintner in d. Leipe 2 rtl., h. Müllermsr. Scholz sen. zu Merz-dorf 1 rtl., Mühlenbesitzer Scholz jun. das. 4 rtl., P. Pietsch zu Leuthen 1 rtl., Erzpr. Sempel zu Lössen 2 rtl., Erzpr. Knoblich zu Hennerdsdorf 8 rtl. 10 fgr., P. Jaremba zu Leubusch 1 rtl., Rendant Grünner das. 1 rtl., Rittergutsbesitzer Scholz auf Gauerz 2 rtl., Cur. Herzog zu Breslau 3 rtl., P. Nitche zu Michellau (Samml.) 3 rtl. 10 fgr., Rfm. Scholz zu Schurgast 3 rtl., Wundarzt Jahn zu Steinau 1 rtl., Graf Stier-korpf zu Endersdorf 5 rtl., K. Fiedler zu Grottkau 3 rtl., K. Volkmer zu Neurobe (Samml.) 14 rtl., Fr. Langer zu Schurgast 1 rtl., P. Vogt u. K. Artelt zu Riegersdorf 3 rtl., Bauergutsbes. Feigz zu Kl. Jenkowitz 5 rtl., Rfm. Agler zu Rosenthal 1 rtl., P. Marzon zu Schmograu 5 rtl. 25 fgr., Rfm. Grünner zu Ramslau 1 rtl., Erbscholz Schöbel zu Win-disch-Marchwitz 1 rtl., K. Vinke zu Ramslau 1 rtl., Rechtsanw. Schnei-der das. 1 rtl., Mühlenbesitzer Salzbrunn zu Samenz 1 rtl., P. Flaschel zu Herzogswaldau 2 rtl., P. Schneider zu Waiddorf 2 rtl., Ritterguts-besitzer Hübner auf Kunzendorf 3 rtl., Jhro Gnaden b. Abtiffin v. Ma-rienthal 20 rtl., h. v. Schmatowshy auf Rabau 5 rtl., P. Aulich zu Langenbrück 1 rtl., Frau Gutsbesitzer Reichin zu Münchhof 1 rtl., h. P. Urban zu Goldberg 1 rtl., P. Menzel zu Wahlfatt 1 rtl., Graf Sedel-nigky zu Berlin 10 rtl., P. Hoffmann zu Polnisch-Wette 2 rtl., Scholz Ziffert aus Jeschen (Samml.) 1 rtl. 22 fgr. 6 pf., Lehrer Fleischer zu Würben (Samml.) 28 rtl., P. Stephan zu Zirkwitz 1 rtl., Erzpr. Müller zu Wartha und Kaplane Slomka und Nicolaus 4 rtl., P. Sauer zu Frankenberg 1 rtl., Gr. Durchl. Herzog von Ratibor 25 rtl., h. Baron Saurma auf Sterzendorf 25 rtl., P. Hoffmann zu Grottkau 5 rtl., Frau Oberamtinann Werner zu Breslau 3 rtl., h. Fleischermeister Wehle zu Lanbeck 5 rtl., Graf Saurma auf Laschowitz 3 rtl., Erzpr. Kunschert zu Boisselsdorf 2 rtl., P. Rother zu Deutsch-Leipe 3 rtl., Erzpr. Scholz zu Blumenau 5 rtl., K. Schilling zu Marienau 1 rtl., K. Salzbrunn sen. und jun. zu Michellau 10 rtl., P. Gründer zu Ohsendorf 1 rtl., Kreis-Wundarzt Hertel zu Reichthal 1 rtl., d. h. Fürstb. Commissar Gleich zu Oppeln (Samml.) 35 rtl., h. Förster Blaschke zu Sterzendorf 2 rtl., Kreisgerichts-Direktor Koch zu Stuhlen 3 rtl. 5 fgr., h. Graf Strach-witz auf Stubendorf 5 rtl., P. Koch zu Künersdorf (Samml.) 8 rtl., P. Küßel zu Nowag 2 rtl., K. Saluscha 6 rtl., Domvicar Hahn 1 rtl., Großbechant Ludwig zu Ebersdorf 3 rtl., Graf u. Frau Gräfin Matuschka auf Pittschen 30 rtl., aus Falkenberg: h. Graf v. Praschma 10 rtl., verw. Frau Gräfin v. Praschma 3 rtl., Frau Baronin v. Droske 3 rtl., Comt. Anna v. Praschma 2 rtl., h. Revident Reichelt 2 rtl., Rechts-Anwalt Zeuthe 5 rtl. 20 fgr., Assessor Wagner 1 rtl., dito Forche 1 rtl., Baumeister Büttner 1 rtl., Assessor Töpfer 1 rtl., Rfm. Zabig 1 rtl., K. Werner 1 rtl., Rentmeister Peuckert 1 rtl., h. P. Affmann zu Sach-witz 5 rtl., Repetent Otto zu Breslau 5 rtl., Frau Gräfin Schlabren-dorf auf Stolz 6 rtl., h. Erzpr. Grundgen zu Frankenstein 4 rtl., Kreis-Gerichts-Direktor Nessel das. 1 rtl., P. Keller zu Bertholdsdorf 1 rtl., P. Bartilla zu Waizenrodau 3 rtl., Gensdarm Klehr zu Ramslau 15 fgr., verw. Elisabeth Raschke und Jungfr. Maria Raschke zu Ramslau 15 fgr., h. P. Kieger zu Kunzendorf 16 fgr., Pfarrei Heinrichswaldau 10 fgr., Jhro Gnaden Frau Abtiffin v. Warschau u. Porschütz verw. Frau Baro-nin v. Rottenberg geb. Gräfin Matuschka 15 rtl., in Summa 767 rtl. 25 fgr. 6 pf.

Nebst einer Beilage.

Druck von Robert Nischowsky in Breslau.



# Beilage zum Schlesischen Kirchenblatt № 17.

1860.

## Kirchliche Nachrichten.

[Die angeblichen Apostasien von der katholischen Kirche in Böhmen.] Dester's schon hatte die A. A. Z. und nach ihr die anderen Zeitungen die Nachricht gebracht, daß in Folge des Protestantengesetzes und des demselben vorausgegangenen Concordats in Böhmen ganze Dorfgemeinden von der Kirche abgefallen und protestantisch geworden wären. Ganz neuerdings wieder hatte eine derselben Zeitung entnommene Mittheilung über einen dortigen Vorfall im Soazer Kreise, Diocese Königintráß, die Kunde durch alle Blätter gemacht, wonach 300 Katholiken auf einmal zum Protestantismus übergegangen wären, selbstredend von den verschiedensten, nicht grade harmlosen Reflexionen über die Zukunft der Kirche überhaupt und die neue Aera des Protestantismus in bisher katholischen Ländern begleitet. Die Kreuzzeitung bringt nun eine Berichtigung dieser stabilen Zeitungsenten, denen an Wahrsichtigkeit nur die bei Gelegenheit der Kirchentage und Hauptbibelgesellschafts-Versammlungen von den Missionären mitgetheilten Befehrungserfolge gleichkommen. Nach amtlicher Ermittlung waren im verfloßenen Jahre im Kreise Soazer 5 (fünf) Katholiken protestantisch, 9 (neun) Protestanten katholisch, in der ganzen Königintráßer Diocese, die bekanntlich nicht klein ist, 17 (siebzehn) Katholiken protestantisch und 28 Protestanten katholisch geworden. Das also wären die Grundlagen für die in gewissen Kreisen mit Zuversicht erwartete und verkündete Restauration des Protestantismus in Böhmen; wahrlich, sie sind sehr schmal (17—28=?) und das auf ihnen zu errichtende Gebäude dürfte dem entsprechend nur ein sehr kümmerliches Ansehen erlangen, wenn überhaupt ein Gebäude in der Luft aufgeführt werden könnte.

Daß grade in Böhmen solche Enten gefangen werden, scheint wohl in dem Umstande zu liegen, daß bei der Unwissenheit eines großen Theils der Zeitungsschreiber dieses Land ihnen im Ganzen und Großen als ein — böhmischer Berg erscheint, über den sie nicht hinweg zu sehen vermögen. Oder wäre es vielleicht der Schlaueit eines Bibelcolporteur's gelungen, die Wachsamkeit der kaiserlichen Behörden zu umgehen und im besagten Kreise 300 Bibeln gratis zu vertheilen? Die Vermuthung liegt nahe, weil die Zahl der Befehrten immer nach der Menge der vertheilten Bibeln berechnet wird.

Wahrlich die Zeiten sind sehr ernst und bieten der Lachlust wenig Stoff, aber bei so plumpen Machinationen, die auf einen sehr gläubigen Leserkreis berechnet sind, ist es schwer dem Rißel zu widerstehen. Welche Enthüllungen haben wir nicht in Bälde aus Italien zu erwarten, dem alten Tummelplatz englischer Wühlerei und Propagandenmacherei? Die Protestantisirung ganz Italiens kann nicht lange auf sich warten lassen, wenn erst der Kirchenstaat umgestürzt, der heil. Vater zum pensionirten Beamten herabgesetzt, die Destreicher aus Venedig vertrieben, Neapel revolutionirt und Sicilien, wohin bereits eine englische Flotte (mit wie vielen Bibeln an Bord ist unbekannt) abgegangen, dem

raubgierigen Krämervolk in die Hände gefallen ist, als nun reife Frucht langjähriger Bemühungen.

Das sind nun traurige Aussichten für den treuen Sohn der Kirche, sehr traurige und fast könnte man besorgt werden, wenn — — — ja wenn! Doch die Sache ist wohl so schlimm nicht. Noch stehen wir beim bloßen Wenn, noch haben die Engländer von ihrer Geschicklichkeit in den Missionsbestrebungen bei all ihrem Gelde und der Rücksichtslosigkeit in der Anwendung aller Mittel, nur sehr schlechte Proben abgelegt; Irland, Indien, Malta, die jonischen Inseln u. s. w. sind die sprechendsten Beweise für diese Behauptung, und noch endlich lebt ja der alte Gott, der, wenn er die Kirche jetzt fortan Prüfungen aussetzt, sie doch glänzend und strahlend aus ihnen wird hervorgehen lassen.

## Diöcesan-Nachrichten.

**Breslau.** Den 21. April erhielten von Sr. Fürstbischöflichen Gnaden dem Hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Heinrich in der Kirche zum heil. Kreuz 44 Alumnus des Fürstbischöflichen Clerikal-Seminars die heil. Subdiaconats-Weihe. Vor der heil. Handlung richteten Hochdieselben an die Weihkandidaten Worte voll Ernst, die wohl geeignet waren, die Wichtigkeit dieser heil. Stunde ihrem Herzen tief einzuprägen. Im Anschlusse an das Wort des heil. Bernard, daß selbst ein Jahr nicht zu wenig sei, um sich durch Gebet und ernste Prüfung auf diesen heil. Beruf vorzubereiten, wies der Hochwürdigste Herr Fürstbischof in ergreifender Weise hin, wie entscheidend diese Stunde für die ganze heil. Kirche sei und zu welcher heil. Obliegenheiten sie die Weihkandidaten verpflichte. Von nun ab fordere die Kirche, daß sie ein Leben der Zurückgezogenheit von der Welt, der makellosen Reinheit und des Gebetes führen. Wenn sie nach reiflicher Prüfung ihres Herzens zu dieser Aufopferung ihrer selbst freudig bereit wären, dann gelte auch von einem Leben aus ihnen das Wort des Laban zu Jacob: Was siehst Du draußen, Du Gesegneter des Herrn? Komme herein!

**Breslau, 21. April.** [„Der christliche Bote für Stadt und Land.“] Es ist wiederholt in unserem Kirchenblatte der Wunsch ausgesprochen worden, für den Bonifacius-Verein in Schlessen eine Monatschrift zu gründen. Wir erlauben uns auf den in Reise unter Redaction des Herrn Regens Gottschlich erscheinenden „christlichen Boten für Stadt und Land“ aufmerksam zu machen. Vor 9 Jahren wurde diese Zeitschrift, welche in je 5 Wochen 2 Bogen stark ausgegeben wird, in Liebenthal von dem damaligen Kaplan Thomas gegründet, und nach dessen bald darauf erfolgenden Versetzung als Missions-Geistlicher in Greifswald nach Reife verlegt. Sie ist für die Zwecke des Bonifacius-Vereins damals ins Leben gerufen worden und hat in früheren Jahren den Ueberschuß der Einnahme nach Abzug der Druckkosten der Vereinskasse regelmäßig übersendet. Da der „christliche Bote“ nahe an



10 Jahre die katholische Sache muthig vertreten und den in der Diaspora lebenden Katholiken stets seine Aufmerksamkeit geschenkt hat, wäre es wohl nicht unangemessen, statt ein neues Blatt zu gründen und sich eine Menge von Schwierigkeiten zu schaffen, vielmehr mit der bereits bestehenden Bonifacius-Zeitschrift in Verbindung zu treten. Erweitert sich dadurch der Leserkreis des „christlichen Boten“, so würde auch der Abonnement-Preis, der außerhalb Meisse jährlich nur 20 Sgr. beträgt, sich vielleicht noch herabsetzen lassen. Durch eine persönliche Besprechung haben wir uns Gewißheit verschafft, daß der gegenwärtige Redacteur des „christl. Boten“ nicht abgeneigt ist, hierauf bezüglichen Wünschen und Anträgen nach Kräften zu genügen.

. . n.

**Meisse.** [Die barmherzigen Schwestern.] Der 17. April war für das hiesige Mutterhaus der barmherzigen Schwestern ein festlicher Freudentag. 12 Novizinnen legten in der Kreuzkirche zu St. Peter und Paul ihre Gelübde ab und wurden als Ordensschwestern aufgenommen. Um 8 Uhr begab sich der fürstbischöfliche Commissarius, Erzpriester und Stadtpfarrer Herr Neumann nach genannter Kirche, um im Auftrage des hochwürdigsten Herrn Fürst-Bischofs die heilige Handlung zu vollziehen, wurde von der anwesenden Geistlichkeit und mehr als 60 barmherzigen Schwestern empfangen und zum festlich geschmückten Hochaltare geführt. Herr Regens Gottschlich predigte darauf über die Schriftworte: „Wer mir nachfolgen will, verleugne sich und trage sein Kreuz“ und schilderte die Freude und den Trost, welchen die barmherzigen Schwestern in ihrem schweren und opfervollen Berufe findet. Nach dem Evangelium während des Hochamtes legte Herr Erzpriester Neumann den an den Stufen des Altars knieenden geistlichen Bräuten noch einmal die folgenreiche Bedeutung der gegenwärtigen Stunde in eindringlicher Ansprache ans Herz, nahm denselben vor der gemeinschaftlichen heil. Communion die Gelübde ab und empfahl sie, nachdem er ihnen die Insignien der barmherzigen Schwester dargereicht, dem mütterlichen Wohlwollen der unermüdlich thätigen Frau General-Oberin Maria Helene Tichy und der Liebe der übrigen Ordens-Mitglieder. Die Namen der neuen Profess-Schwestern sind: Maria Siena Beesten aus Zauer; M. Apollonia Hirschberg aus Münsterberg; M. Hyacintha Rahner aus Blaschewitz; M. Bernarda Lange aus Alt-Damm bei Stettin; M. Salezia Lukaschewitz aus Ohlau; M. Luitgardis Nagel aus Damasco; M. Bonaventura Nitsch aus Bogutschütz; M. Euphemia Schmidt aus Dittmachau; M. Leopoldina Slawick aus Boro-now; M. Dorothea Struve aus Klein-Wels; M. Henrica Swientek aus Mochau; M. Alexia Wilk aus Mochau. — Gott stärke diese frommen Jungfrauen, welche im Dienste der armen Kranken und Waisenkinder ihr Leben dem gekreuzigten Erlöser geweiht haben, zu einem reichgesegneten Wirken und führe durch seinen Beistand die ehrwürdige Congregation der barmherzigen Schwestern zu einer immer gedeichlicheren Entfaltung! —

**Gösklin in Hinterpommern.** Der Hilseruf in Nr. 7 des Kirchenblattes stellt den elenden und wahrhaft beklagenswerthen Zustand der in hiesigem Regierungsbezirke wohnenden Katholiken, von denen ein nicht unbedeutender Theil Schlesier sind, warm und lebendig aus besorgtem Herzen dar und bittet

um Abhilfe dieser drückenden Verhältnisse. Alles dort Gesagte ist Thatsache und hat, Gott sei Dank, bereits wohlthätige Herzen gerührt, unserer Noth zu Hilfe zu eilen. Der heilige Zweck aber rechtfertigt einen abermaligen Ruf von der Grenzschleide der Breslauer-, Culmer- und Posen-Gnesener Diöcese an Euch geliebte Landsleute. Möchte er weitere bereitwillige Aufnahme finden und den Herzensjammer des Schreibers dieser geringfügigen Zeilen um so schneller stillen, als er Jedem, der hierzu beiträgt, die Gelegenheit nahe legen will, sich nicht nur das süße Bewußtsein, ein wirklich gutes Werk gefördert zu haben, das nicht unvergolten bleiben wird, zu verschaffen, sondern ganz besonders das gefahrvolle Abscheiden aus dieser Welt sich zu erleichtern, die ewigen Pforten sich zu öffnen und den Besitz von himmlischen Gütern sicher zu stellen, welche er sich durch Erhörung der nachfolgenden Bitte vorbereitet hat.

Wer von Euch, um nur des Nächstergangenen zu erwähnen, würde ein bitteres Wehe haben unterdrücken können, der gesehen hätte, wie am Charfreitage ein und dieselbe Stätte als Kanzel, Altar und heiliges Grab dienen mußte, weil anderer Raum nicht zu beschaffen ist; wie die ergreifenden Ceremonien dieses ewig denkwürdigen Tages in ihren Wirkungen abgeschwächt erschienen, weil wir nicht einmal ein größeres Kreuzifix besitzen, und überhaupt alle Erfordernisse mangeln, jenen bewältigenden Eindruck, dem das Christenherz, auch das härteste, an diesem Tage so gern sich erschließt, hervorzubringen; ja mehr noch, wie diese Erbauungsmittel, wenn wir sie besäßen, wegen Mangel an Raum, nicht einmal zur Anwendung kommen könnten. Dennoch war dieses ärmlich hergestellte heilige Grab den ganzen Tag in stundenweiser Abwechselung von Beteren besucht. Die Erinnerungen aus den Tagen der Jugend in glücklicher Heimath mußte den Mangel der Ausschmückung ersetzen. Wie lange aber werden so heilige Erinnerungen noch wohlthuend nachklingen, ohne sich zu verflüchtigen? Wem von Euch hätte der Schmerz nicht Thränen ausgepreßt, wenn am Abende des darauf folgenden Tages in Mitte der anständig das heilige Grab Besuchenden Zange und Hammer, wenn auch sorgsamst gehandhabt, dennoch geräuschvoll thätig wurden, um denselben Altar, auf welchem das hochwürdigste Gut verschleiert aufgesetzt war, der Trauerverhüllungen zu entkleiden, die wenige Zierde zu entfernen und ihn zu der unmittelbar sich anschließenden Auferstehungsfeier in unseren Verhältnissen angemessener Weise festlich auszustatten. Es bereitet ein großes Herzweh hierbei selbstthätig mitzuwirken, die Andacht zu stören und sich noch zufrieden stellen zu müssen, wenn die Umschaffung ohne besonderen Unfall glücklich vollbracht ist. — Wenn jemals, so drängt sich an solchen Tagen das Bedürfnis eines Kapellenbaues zur unabweisbaren Nothwendigkeit hervor.

Auf den ersten Hilseruf haben die im Wohlthun weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus gerühmten Schlesier Gaben zu diesem Zwecke gespendet, Gösklin ist in die Ehrenreihe der Almosenempfänger des schlesischen Kirchenblattes getreten und hat sich auch unmittelbarer Weise der Theilnahme aus weiter Ferne zu erfreuen gehabt, was Alles Gott vergelten wolle. Aber noch sind diese Liebesgaben eben nur hinreichend den Gedanken an einen Bau zu fassen. Gleichwohl verbindet sich mit diesem schon der andere; unter wessen Schutz die künftige Kapelle gestellt werden solle?



In unmittelbarer Nähe des uns eigenthümlichen, wenn auch mit schweren Schulden belasteten Hauses erhebt sich, ganz parallel mit demselben, der Prachtbau der protestantischen St. Marienkirche, nur durch einen freien Platz von nicht ganz zwanzig Schritt getrennt. Ist auch von Verehrung der Himmelskönigin, deren Namen die Kirche trägt, seit 330 Jahren in ihr nichts mehr gehört, wohl aber vom Gegentheile, so erweckte diese Nähe doch den Wunsch, ihr zur Seite eine Sanct Josephs-Kapelle zu setzen, damit die Verehrung ihres jungfräulichen Bräutigams so lange auch ihr zur Ehre gereiche, bis in den ihr selbst vor 600 Jahren gewidmeten Hallen ihr Lob wieder erklingt, und Braut und Bräutigam, wie sie Hand zu Hand stehen, gemeinsam verherrlicht werden.

Werdet Ihr, geliebte Landsleute nicht freudig uns zustimmen, ein so schönes Unternehmen nicht mit allen leiblichen und geistigen Werken der Barmherzigkeit unterstützen wollen? Ist ja doch der heil. Joseph der Schuttpatron der Breslauer Diözese, der Schuttpatron in der verhängnißvollen Sterbestunde, der Schuttpatron der Bruderschaft der ewigen Anbetung des allerheiligsten Altarsakraments, der Schuttpatron des unter Euch so segensreich wirkenden Gesellenvereins, der Namenspatron von Hunderttausenden aus Euch und was ohne alles dieses allein maßgebend sein würde, der Nähr- und Pflegevater unseres Heilandes, der jungfräuliche Bräutigam unserer geliebten jungfräulichen Mutter?! Schlägt Euer Herz nicht wonnig bei der Aussicht, hier an den Strand der Dñsee seine Verehrung hingetragen und seinen mächtigen Schutz da wirksam zu sehen, wo seit Jahrhunderten kaum sein Name gekannt und genannt wird? Habet Ihr es nicht vielleicht schon manchmal bedauert, daß in Eurer an schönen Kirchen so reichen Heimath doch nur wenige unter den Schutz des heiligen Josephs gestellt gefunden werden und Ihr diesen Mangel zumeist nur mit St. Josephs-Altären ersetzen mußtet?!

Nun denn, die Gelegenheit ist geboten Eure Diözese, wenn auch nur an der äußersten Grenze mit einer solchen zu bereichern, den hier längst verklungenen Namen wieder zu verdienter Ehre zu bringen, und seines kräftigen Beistandes zu sichern und Euch selbst seines Schutzes in der bittersten, entscheidendsten aller Stunden gewiß zu machen.

Es bedarf für Euch, dessen geträute ich mich in fester Zuversicht, nur dieses gloriwürdigen Namens um alle Angehörigen der Breslauer Diözese in dieser trüben, der überirdischen Hilfe so sehr bedürftigen Zeit unter der Obhut St. Josephs zu sammeln, seine besondere Verehrung wach zu rufen und denselben Ausdruck zu geben in reichen Beiträgen zur Erbauung eines St. Josephs-Kirchleins in Gößlin.

Dieses mein Vertrauen kann nicht getäuscht werden, versichert mich die heilige Theresia. Wie sie selbst sich nicht erinnern konnte, den heiligen Joseph um etwas gebeten zu haben, daß ihr nicht gewährt worden wäre, so hat sie auch an anderen, denen sie den Rath gegeben, den heil. Joseph um seine Fürbitte anzurufen, immer dieselbe Erfahrung gemacht; denn es scheint, Gott habe den anderen Heiligen die Gnade ertheilt, daß sie denen, die sie um ihre Fürbitte anrufen, in einer besondern Noth zu Hilfe kommen, aber von diesem glorreichen Heiligen habe ich die Erfahrung gemacht, daß er in aller Noth beisteht. Dieselbe Heilige weist mich ferner an die Ueberzeugung

des heiligen Bernardin von Siena: Man könne daran nicht zweifeln, daß unser Heiland, der auf Erden den heil. Joseph wie seinen Vater verehrt hat, ihm im Himmel nicht nur Nichts abschlagen, sondern alle seine Bitten erfüllen werde.

Was bedarf es mehr! Um St. Josephs willen bitte ich um Almosen: alle Schüllinge des Diözesanpatrons, alle Mitglieder der Bruderschaft der ewigen Anbetung des allerheiligsten Altarsakraments, alle Handwerksmeister und Gehilfen, alle die den Namen dieses mächtigen Fürsprechers in der heiligen Taufe empfangen haben, alle, alle, welche seines Beistandes gegen die Anfechtungen des bösen Feindes in der Todesstunde bedürfen und versichert sein wollen. Gelobet es dem heiligen Joseph am bevorstehenden Patrocinium, ihm zur Ehre ein Kirchlein zu bauen in Gößlin.

### Bücher-Anzeigen.

**St. Franzisci Blüthengärtlein**, das ist wundersame Thaten und erbauliche Reden des lieben Herrn Sanct Franziscus und etweller seiner heiligen Gesellen. Zu deutsch ans Licht gestellt durch Franz Kaulen. Mainz bei Kirchheim. MDCCCLX. Preis 1 Rthlr.

Das Leben des heil. Franz v. Assisi hat in Chavin de Malan, Vogt und Chalippe ebenso tüchtige und begeisterte als fromme Bearbeiter gefunden. Zu ihnen gesellt sich Franz Kaulen, welcher das Blüthengärtlein St. Franzisci zu deutsch ans Licht stellt, Gott und dem heil. Franziscus zu Ehren. Wir haben dieses Buch nicht bloß mit höchstem Interesse, sondern auch mit tiefer Erbauung und inniger Rührung gelesen. Es ist in der That ein Blüthengärtlein, in welchem die Tugenden dieses Heiligen, sowie seiner heil. Schüler in entzückender Schöne blühen und den lieblichsten Wohlgeruch verbreiten. Nicht bloß die Mitglieder des dritten Ordens, sondern alle Leser werden bei der Lectüre dieses empfehlenswerthen Buches unsere Erfahrung machen. Wir wünschen, daß recht viele Christen in diesem Blüthengärtlein fleißig lesen und in demselben die Schönheit seiner Blumen betrachten und sie werden nicht bloß Unterhaltung und Erbauung, sondern auch einen heiligen Eifer in ihrem Herzen fühlen, diesem glorreichen Muster christlicher Vollkommenheit nachzugehen. Die einfache, alte Sprachweise, in welcher dieses Buch geschrieben ist, entspricht ganz dem erhabenen Gegenstande, den es behandelt. Wir können es nur auf das Wärmste empfehlen.

**Katholisches Gebetbuch** für andächtige Kinder Gottes von Lothar Franz Marx, Dr. theol. et phil., weiland erzbischöf. geistl. Rath. Achte gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit kirchlicher Approbation. Paderborn bei Schöningh. 1859. Preis geh.  $\frac{1}{2}$  Rthlr.

Das Gebetbuch des Herrn Dr. L. F. Marx verdient nach Inhalt und Form den besten Andachts- und Erbauungsbüchern an die Seite gesetzt zu werden. Es ist durchweht von dem Geiste echt christlicher Frömmigkeit, welcher sich bei aller kindlichen Einfachheit innig an den Geist anschließt, in welchem die Kirche betet. Der Inhalt ist reich und bietet in Gebeten und Gesängen viele Abwechslung. Format, Papier, Druck und sonstige Ausstattung ist empfehlenswerth.



Vorräthig bei G. P. Aderholz in Breslau.

Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle solide Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

## Aus der Mansarde.

Streitschriften, Kritiken, Studien und Gedichte.

Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften,  
herausgegeben von

**G. Fr. Daumer.**

Erstes Heft. Preis des ersten Heftes 20 Sgr.

**Inhalt:** Die Manifestationen des protestantischen Geistes und Principis in der Gegenwart. Nebst Rückblicken in die Vergangenheit. I. Durlach und Rom. — Zusatz, das Sendschreiben der Herren Häusser, Schenkel und Zittel an Herrn Hofrath Dr. Zell betreffend. — II. Der Volksfreund für das mittlere Deutschland und das Papstthum. — III. Die Allgemeine Kirchenzeitung und die Schillerfeier. — Ueber Schiller's „Götter Griechenlands.“ — Zeugnisse für den Mariendienst, von protestantischen Christenstellern und Theologen ausgestellt. — Was ist der Katholicismus? — E. Büchner über Schlaf und Traum.

Der berühmte Verfasser bemerkt in dem Vorworte: „Ich biete in diesem Hefte eine Reihe von literarischen Producten dar, welche theils auf äußere zufällige Anregungen hin, wie sie der Tag zu bringen pflegt, theils in Folge systematischer Studien entstanden sind und noch fernerhin entstehen mögen. Ich möchte dadurch der Kirche nützen, aber in der Art, daß die Luft, die sie von der Zeitbildung zu trennen scheint, dem Auge verschwinde und daß erkannt werde, wie gerabe sie im Grunde das Zeitgemäße, der errungenen Stufe wahrhafter Bildung und Einsicht Entsprechende sei.“

Es erscheint diese neue Zeitschrift in zwanglosen Heften und jedes Heft wird auch einzeln für sich abgegeben, so daß Niemand gebunden ist, die Fortsetzung zu nehmen. Mainz, den 2. April 1860. **Franz Kirchheim.**

Vorräthig bei G. P. Aderholz in Breslau.

Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen:

## Vorträge

über

## geistliche Beredsamkeit.

Nach Seraphin Gatti's „Lezioni di eloquenza sacra“  
bearbeitet

von **W. Molitor,**

Domkapitular zu Speyer.

XII und 248 SS. 8. geh. Preis: 18 Sgr.

In der neueren Zeit, wo die katholische Literatur in anderen Fächern schon einen so erhebenden Aufschwung genommen hat, ist die Homiletik noch sehr spärlich bedacht. Eine Bearbeitung der in Italien rühmlichst anerkannten Schrift Gatti's muß daher als ein ganz zeitgemäßes Unternehmen betrachtet werden. Gatti giebt kein vollständiges System, aber er versteht es trefflich, die Hauptgegenstände der homiletischen Wissenschaft in anziehender Weise darzustellen, und für seine Principien durch den anspruchsvollen Ton zu gewinnen, in welchem er sie vorzutragen weiß. Ohne Zweifel wird der junge Prediger in gleichem Maße, wie der schon bewährte Kanzeltredner eine Fülle von Belehrung und reichlichen Stoff zum Nachdenken und zur Weiterbildung aus diesem homiletischen Werke schöpfen. Mainz 1860. **Franz Kirchheim.**

Im Verlage der P. h. Krüll'schen Univ.-Buchhandlung in Landshut erschien so eben, und ist durch alle Buchhandlungen (in Breslau durch G. P. Aderholz) zu beziehen:

**Körber, Dr. Joh., Die katholische Lehre von der Hölleinfahrt Jesu Christi.** 30½ Bogen. gr. 8. Preis 2 Rthlr.

Im Verlage des Unterzeichneten sind soeben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz, zu haben:

## Wichtiges Werk für Seelsorger!

**Maurel, P. A.,** Priester der Gesellschaft Jesu. Die Ablässe, ihr Wesen und ihr Gebrauch. Nach der zweiten französischen Ausgabe mit Genehmigung des Verfassers übersezt von einem Mitgliede derselben Gesellschaft. XVIII. und 333 Seiten. 8. geh. Preis: 24 Sgr.

Ein erfahrener Pfarrer fällt folgendes Urtheil: „Mit großer Freude begrüße ich das Erscheinen dieses Werkes in authentischer Uebersetzung von einem Mitgliede der ehrwürdigen Gesellschaft, welcher der Verfasser angehört. Der vorangehende Unterricht über den Ablass ist klar, faßlich und reichhaltig. Die verschiedenen Ablässe, sehr passend nach acht Abschnitten eingetheilt, begründen die eigentliche Wichtigkeit der Schrift für alle Seelsorger des Weltpriester- und Ordensstandes, damit sie bei dieser wichtigen Sache sicher gehen, wofür das vorgebrachte Dekret der h. Congregation der Ablässe zu Rom vom 12. Dezember 1857 die einzig vollen gültige Bürgschaft giebt. Die im dritten Theile beigefügten Formulare für Benedictionen u. s. w. sind eine angenehme und nützliche Zugabe. Man muß dem Werke die größte Verbreitung beim Clerus wünschen. Ich schließe mit dem Motto des Buches aus einem Briefe des h. Ordensstifters Ignatius: „„Die Ablässe sind ein reicher Schatz und kostbare Edelsteine für jene, die nach der Liebe Gottes und dem Himmel streben,““ und füge nur noch bei, daß auch für fromme und gebildete Laien die Schrift von großem Nutzen sein wird.“

**Bartoli, Daniel,** Priester der Gesellschaft Jesu. Kurze Lebensgeschichte des heil. Stanislaus Kostka S. J. Aus dem Italienischen. Mit Genehmigung geistl. Obrigkeit. 60 Seiten. 8. Preis 4 Sgr.

Mit kurzen treffenden Zügen entwirft der Verfasser die Lebensbeschreibung dieses großen Heiligen, des Vorbildes der Jugend. Es ist diese Ausgabe wegen des billigen Preises auch den Winderbemittelten zugänglich.

**Piscalar, Alois,** Priester der Gesellschaft Jesu. Aus dem Leben des ehrwürdigen Philipp Zeningen S. J. 126 Seiten. 8. Preis 7 Sgr.

Es ist dies die Lebensbeschreibung eines heiligmäßigen Mannes, wie er in anspruchsloser und unermüdlicher Thätigkeit als Priester und Prediger für die Ehre Gottes, das Heil seiner Nächsten und seine eigene Seligkeit gewirkt. Noch heute lebt das dankbare Andenken seines segensreichen Wirkens namentlich in Süddeutschland fort. Der Verfasser hat es verstanden, durch fesselnde Sprache und lebhaftes Schilderung den Leser zu erbauen und zur Nachfolge anzuspornen. Ueberdies bringt er viele interessante Notizen über das innere Leben und die Organisation der Gesellschaft Jesu.

Paderborn, im Februar 1860.

**Ferd. Schöningh.**

Bei Friedr. Buxet in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Breslau durch G. P. Aderholz) zu beziehen:

## Pilgersfahrt nach Rom

von **Franz Hällmeier,**

Geistl. Rath und Domvikar in Speyer.

15 Bog. in 8. Preis 15 Sgr. Ausgabe auf feinerem Papier 20 Sgr.

Die Augsburger Postzeitung bespricht diese Erscheinung mit warmer Anerkennung und empfiehlt dieses Buch als eine treffliche Volkschrift, welche von Seite der Geistlichkeit möglichst verbreitet zu werden verdient. Es wird in dieser Besprechung, neben schlichter, aber getreuer und populärer aber würdiger Sprache in diesem Reisewerklein, auch darauf aufmerksam gemacht, daß es dem Herrn Verfasser, als dem Reisebegleiter eines Bischofs, gegönnt war, manches zu sehen und zu hören, wozu sonst nicht jeder nach Rom Pilgernde Gelegenheit finden kann. Die geschilderten Momente aus dem persönlichen Verkehr mit dem heiligen Vater und andern hohen Würdenträgern und Gelehrten sind so anziehend, daß Niemand das Buch unbefriedigt aus der Hand legen wird.